

Rigidität gegen Verarsche?

Beitrag von „Hermine“ vom 3. Oktober 2012 19:01

Nur ganz kurz zum eigentlichen Problem: Mein vorrangiges Ziel ist es nicht, von den Schülern gemocht zu werden. Ziel ist es, dass mein Unterricht störungsfrei funktioniert und die Schüler was lernen können. Wenn das klappt, hab ich auch Zeit für Nettigkeiten- Witze, Spiele usw. Wenn nicht, Pech gehabt.

Was die Bezeichnung pubertierender Schüler betrifft, kommt es immer auf den Tonfall an. Ich nenne meine Mittelstufer auch im Lehrerzimmer gelegentlich "meine Pubertätsmonster", allerdings mit liebevollem Unterton.

Das Trödeln beim an die Tafel kommen würde ich radikal unterbinden. Wenn der Schüler nicht gleich an der Tafel ist, ist das eine nicht erbrachte Leistung=Note sechs. Wenn er echt keine Ahnung hat, so wie er sagt, wäre evtl. auch Nachsitzen eine Lösung- dann, wenn es besonders weh tut, z.B. Freitag Nachmittag. Da kann er dann seine Lücken nacharbeiten.

Bei uns gibt es auch einen Trainingsraum, das wäre eine ähnliche Lösung, wie sie Friesin bereits vorgeschlagen hat. Manchmal helfen auch Einzelgespräche, da sind die Herren dann meist nicht mehr ganz so cool. Oder wirklich die Eltern reinbestellen mitsamt dem Nachwuchs und einen Kollegen als Zeugen dazu bitten.

Wichtig ist auch, und gerade als Frau bei den pubertierenden Jungs, dass du bestimmt und sicher auftrittst. Ganz klare Ansagen sind da auch hilfreich, z.B. "Xy komm nach vorne und lass dein Buch gleich am Platz!"

Die Geste des anderen Jungen hätte es in meinem Unterricht nur genau einmal gegeben- ich hätte den Jungen gefragt, ob er da unten evtl. Probleme hat und vielleicht zum Arzt gehen sollte.

Bei einem meiner Sechstklässler, der ständig aufs Klo will (und zwar definitiv nicht aus gesundheitlichen Gründen), habe ich mal gefragt, ob ich seinen Eltern mal schreiben dürfte und ihnen empfehlen, mit ihm wegen des Blasenproblems zum Arzt zu gehen. Ein hochroter Kopf war die Folge- seither ist Ruhe.